



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » Potsdam » **Lokalnachrichten**

20.08.2010

RECHT: Der Wahrheit im Wege

Eltern protestieren im „Sommer der Tränen“ mit Mahnwachen gegen Justiz und Politik

POTSDAM / NAUENER VORSTADT - Sie nennen ihn „Sommer der Tränen“. Jeden Donnerstag protestieren Eltern vor der Staatsanwaltschaft Potsdam. Sie fühlen sich von der Justiz allein gelassen, weil ihren Kindern in einer Jugendeinrichtung Schlimmes widerfahren ist und es trotz vieler Anzeigen nicht zu einem Prozess gekommen ist – und wohl auch nicht mehr kommen wird.

Für Uwe Wietschel begann alles, als sein Sohn Norman Auffälligkeiten zeigte. Eine andere Schule sollte seinen Stress mildern helfen. Fündig wurden die Eltern in Rädels. Ein Internat mit angeschlossener Waldorf-Schule, deren Betrieb damals von Potsdam aus organisiert wurde, schien Wietschel die richtige für den Zweitklässler zu sein. „Es begann aber die schlimmste Zeit seines Lebens“, sagt der Vater. Die Eltern hofften, dass ihr Sohn nach zwei Jahren nach Hause kommen könnte. Immer wieder wurden sie aber nur vertröstet: Norman sei noch nicht so weit, er könne nicht malen und tanzen. Außerdem hätte er schwere soziale Probleme. „Klare Aussagen erhielten wir aber nicht“, erinnert sich der Vater. Irgendwann glaubte er nicht mehr, noch Herr des Erziehungsrechtes zu sein und holte seinen Sohn ab. Nach fünf Jahren im Internat bescheinigte ein Schulpsychologe dem Jungen das Niveau eines Drittklässlers. Inzwischen hat er den Rückstand aufgeholt, lernt an einem Potsdamer Gymnasium. Bis heute wird er therapiert.

Viel schlimmer als die schweren Versäumnisse im Unterricht wiegen für Wietschel und die anderen Eltern die offenbar katastrophalen Verhältnisse, denen ihre Kinder ausgesetzt waren: Nicht immer soll es genug zu essen gegeben haben, die Sauberkeit war mangelhaft. Die Betreuer hätten nicht gewusst, dass einige Kinder HIV-infiziert waren – in einem Notfall ein großes Risiko. „Der Sohn des Geschäftsführers, eigentlich Tischler, war als Erzieher tätig und hat eines der betreuten minderjährigen Mädchen geschwängert“, sagt Wietschel. „Weil zwei Kinder entstanden und die beiden zusammenleben, sei doch jetzt alles in Ordnung, wurde uns später beschieden.“

Auch Annetrin Richters Sohn Max (Namen der Kinder geändert) war in Rädels. Immer, wenn der heute 17-jährige Max nach Hause kam, waren seine Pupillen riesig. „Die Erzieher sagten, es seien homöopathische Mittel“, berichtet Richter mit einem sarkastischen Unterton. Die Mutter ist wütend, weil Ämter nichts unternahmen, obwohl sie durch Briefe im Bilde waren. Mit dem Gesicht war Max in den Rasen gepresst worden, bis er ohnmächtig war. Richter holte ihn schließlich ab.

Nach Bekanntwerden der Vorwürfe wurde die pädagogische Leiterin suspendiert. Inzwischen hat das Heim einen anderen Träger. Doch die Eltern fragen, warum es keine Verfahren gab. „Wir wissen, dass die Leiterin gemeinsam mit dem Geschäftsführer in die Schweiz gezogen ist und todkrank sein soll“, berichtet Wietschel. „Aber es wäre für die Opfer gut, wenn sie sehen, dass etwas passiert – und sei es nur symbolisch.“ Tom Köpping, Sprecher der Staatsanwaltschaft verweist auf die Gesetze: „Wir können kein Verfahren führen, wenn die Beschuldigte nicht vernehmungsfähig ist“, sagte er. Die Eltern werden noch bis Ende August protestieren – als Zeichen für die Hoffnung, die Wahrheit könnte doch noch einen Weg finden. (Von Sebastian Scholze)



0 tweet

Ihre Meinung ist gefragt!